

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 6

Rubrik: Aetherblüten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die große Karriere

Es begab sich im Zürcher Quartier Außersihl, daß ein alter Mann sich des Nachbars Sprößling im Kinderwagen zeigen ließ. Nachdenklich meinte er: «Wär weiß, villicht wird de Bueb emal Bundespresidant. Bim Willi Spüler hett au kän Mänsch dra tänkt.» bi



Aus der Sendung «Vorhang zu!» über das Variété Clara, das Ende Januar geschlossen wurde, aus dem Studio Basel gepflückt: «'s Variété läbt vo der Abwäxlig, und unseri Abwäxlig chunnt uss em Ussland ...» Ohohr

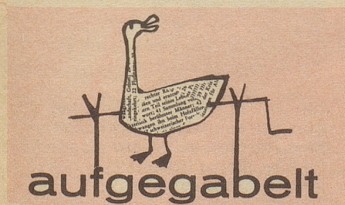
An einen vergrämten Mitbürger

Morgenfrüh beginnt's mit Murren. Mittagsmahl mit großer Hast. Zeitung, Radio und Knurren, Bubentrotz, Familienlast.

Faustschlag – Klirren und gemeine Flucherei mit wildem Blick! Später Sorgen im Vereine – Orts- und Standespolitik.

Immer stramm und willensmäßig, Hörst nicht, was die Blume spricht. Nach Erwerb und Ruhm gefräßig Stirbt das Licht Dir im Gesicht.

O. B.



Lachen erspart den Arzt. Das wußte man früher noch besser als heute. Nicht umsonst hielten sich Fürsten wie Volk ihre Narren, Possenreißer und Witzbolde – deren Medizin war wirksamer als die der Jünger Aesculaps. (Man stelle sich vor: Irgendein Wirtschaftsboß halte sich heute einen Hausnarren – er würde als völlig verschoben taxiert! Doch wer weiß, vielleicht wäre der Possenreißer das beste Mittel gegen die Managerkrankheit!)

Studentenzeitschrift Kolibri

Sag's mit Knöpfen!



Nebis Knopftext-Wettbewerb

4. Fortsetzung

Nach der Ueberfremdung unseres Gedankengutes durch gewisse Ueberfremdungsgegner beschäftigten – die Knöpfe zeigen es – vor allem zwei Themen den Bürger.

Erstens die Landwirtschaft

Der Butyra, der Schweizerischen Zentralstelle für Butterversorgung, sagt Judith Hadorn, Bern, auf den Knopf zu: «Ferien heuer auf dem Butterberg.»

Aeußerst erfreulich ist, daß diesbezügliche Knopftexte sogar aus bundesrätlichem Hause kommen. Vera von Moos, Bern, nämlich schlägt vor:

für Walliser: «Verschenken statt ertränken», und für Bauern allgemein: «Buttern statt pfuttern» (was ein ganz ironischer Vorschlag ist).

Ferner, von Karl Härri, Affoltern, für die übermäßigen Milchwirtschaftler: «Wir stellen (uns d) um(m)»,

und für Schweiz. Verband für Milchverwertung: «Anke für die Schlanke» (von Verena Spühler, Wiesendangen).

Oel am Hut

Neben der fetthaltigen Butter zum Futter gibt innenpolitisch noch zu denken das fetthaltige Oel, wenn auch nicht am Hut, so doch im Wasser:

Für Cressier: «Mit Essig isch de Salat fertig» (Frau Walch, Neunkirch SH)

Für die Oel-Verschmutzungs-Verantwortlichen: «Oel, Oel nur Du allein ...» (Linus Heeb, Altdorf)

Für Zürcher-Trinkwasserschluckler: «Wöhler ohne Phenöler» (Stefan Lehner, Zürich)

Für Gewässerschützer: «Save our Seas» (André Dennler, Kreuzlingen)

Für Steinkohlen-AG: «Ich liebe Oel am Salat» (E. Schill, Zürich)

Für die Verantwortlichen bei Oelverschmutzungen: «Lieber Oel am Hut!» (Kurt Bienz, Zürich)

In nächster Nummer:

Protestknöpfe für PTT, Dienstverweigerer, Nationalstraßenplaner und Separatisten!

Zum 50jährigen Jubiläum der Oktoberrevolution

darf sich der 145jährige Kolchosbauer Iwanow wünschen, was sein Herz begehrt, es soll erfüllt werden. Der Greis hat nur einen großen Wunsch: er möchte seinen seit langem verschollenen Sohn noch einmal im Leben sehen. «Er muß jetzt 120 Jahre sein ... das letztmal, als wir beisammen waren, ist er 20 gewesen ...» – Man tut alles, um den Herzenswunsch des Alten zu erfüllen, ruft die 120-Jährigen des ganzen Landes zusammen – gar so viele sind es ja nicht mehr – und Iwanow soll nun seinen Sohn finden. Er wirft einen Blick in die Runde der fast gleich aussehenden alten Männer, dann geht er auf einen zu und schließt ihn gerührt in die Arme. «An was hast du ihn so schnell erkannt, Iwanow?» wird er gefragt. «An seinem Wintermantel!» tr



Bitte weitersagen

Kamele gibt es vielerlei, mit einem Höcker oder zwei!

Die größten aber will mir scheinen, tragen auf dem Rücken keinen!

Mumenthaler